

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschaffte A nach Preisliste 5 / Offsetgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer;
Rönsahl: Walter Erone; Breckerfeld: Fr. Klett — — —

Nr. 249

Mittwoch, den 24. Oktober (Weinmond) 1934

34. Jahrg.

Helden der Luft

Piccard in die Stratosphäre gestartet

40 000 wohnten dem Aufstieg bei.

Jean Piccard, der Bruder des Stratosphärenfliegers, ist zu einem Stratosphärenflug aufgestiegen. Piccard, der sich in Begleitung seiner Frau befindet, will bei seinem Ballonaufstieg keinen neuen Höhenrekord aufstellen, aber in der Stratosphäre Untersuchungen über kosmische Strahlen anstellen. Er beabsichtigt, etwa vierzehn Stunden in der Luft zu bleiben.

Dem Abflug des Stratosphärenballons „Ascension“ wohnten etwa 40 000 Menschen bei, darunter auch der Automobilindustrielle Henry Ford. Der Ballon stieg langsam auf und verschwand bald in den tiefhängenden Wolken. Jean Piccard führt einen Kurzwellensender mit, um mit der Außenwelt in Verbindung bleiben zu können. Der Aufstieg des Ehepaares Piccard ist seit Monaten mit peinlicher Genauigkeit vorbereitet worden. Er sollte ursprünglich schon Anfang September erfolgen, doch wurde er infolge der Wetterlage wiederholt verschoben.

Zwei Generalanflüge auf die Stratosphäre sind von Professor August Piccard bereits unternommen worden. Der zweite führte ihn im August 1932 auf fast 17 000 Meter Höhe. Dieser Aufstieg war, wie schon sein erster, bei dem er eine geringere Höhe erreichte, reich an Ergebnissen für die Wissenschaft. Sein damaliger Rekord wurde im Oktober 1933 von den russischen Stratosphärenfliegern Prokofiew und Godunow mit ihrem Ballon „Stratostat“ überboten. Sie kamen bis auf 18 000 Meter. Ein neuer russischer Stratosphärenflug im Januar 1934 endete mit einer Katastrophe. Der Ballon, der nach den Messungen eine Höhe von über 22 000 Meter erreicht haben muß, stürzte ab, wobei die drei Ballonfahrer den Tod fanden.

Erste Funkmeldung vom Piccard-Ballon.

Schneller Flug in die Stratosphäre.

Der Ballon „Ascension“, der in Detroit (USA) mit Prof. Piccard und Frau zu einem Stratosphärenflug aufgestiegen war, überflog zunächst den Erie-See und befand sich später in etwa 1250 Meter Höhe über der Stadt Norwalk im Staate Ohio. Der Ballon trieb dann in 3600 Meter Höhe in der Richtung nach Pennsylvania. Frau Piccard gab eine Funkmeldung, wonach an Bord des Ballons alles wohl sei und der Ballon in schneller Fahrt der Stratosphäre zustrebe.

Der Stratosphärenballon gelandet

16 000 Meter erreicht?

Detroit, 24. Oktober. Der Stratosphärenballon Professor Piccards ist knapp 2 Kilometer westlich von der Stadt Cadiz im Staate Ohio gelandet.

Die Ballonhülle ist bei der Landung zerrissen, dagegen blieben die Instrumente unversehrt und auch Professor Piccard und Frau kamen ohne Verletzungen davon. Der Ballon soll eine Höhe von 16 000 Metern erreicht haben.

Das Fliegerrennen London—Melbourne beendet.

Die Engländer Scott und Vlack siegten in Rekordzeit.

Das große Rennen der Flugzeuge, das von Englands Hauptstadt London nach Melbourne (Australien) führte, ist beendet. Als Sieger landeten die beiden Engländer Scott und Vlack unter dem Jubel unzähliger Zuschauer in Melbourne. Sie haben die Strecke von 18 175 Kilometer in zwei Tagen, 22 Stunden und 58 Minuten zurückgelegt. Das bedeutet einen neuen Rekord.

Die Leistung der beiden Flieger wiegt doppelt schwer, weil der Motor ihrer Maschine auf der letzten Etappe nicht in bester Ordnung war. Sie hatten in Port Darwin versucht, den Defekt zu reparieren, es war ihnen aber nur zum Teil gelungen, und der Motor setzte ständig aus. Trotzdem gelang es ihnen, das Ziel als Erste zu erreichen. Man muß die Tapferkeit und Entschlossenheit bewundern, mit der sie ihren Flug beendeten.

30 000 auf dem Flugplatz.

Auf dem Flemington-Kennplatz in Melbourne hatten sich ungefähr 30 000 Männer, Frauen und Kinder versammelt, um den Sieger im Luftrennen England—Australien zu erwarten. Auch die Hausdächer von Melbourne waren schwarz von Tausenden von Schaulustigen. Der Himmel war bedeckt, aber ein feiner Regen, der auf die Wartenden niederfiel, hörte kurz vor Eintreffen des Flugzeuges auf. Die beiden Sieger, der 31jährige Charles Scott und der 35jährige



Der englische Flieger Scott.

Campbell Vlack, wurden von der Menge begeistert begrüßt. Die beiden Piloten waren außer sich vor Freude, sie konnten nicht alle Hände drücken, die man ihnen von allen Seiten entgegenstreckte.

Man sah ihnen die ungeheuren Strapazen nicht an, die sie hinter sich hatten; sie machten einen frischen und munteren Eindruck.

Das erste Wort, das man von Scott nach der Landung hörte, war die dringende Bitte, ihm eine Zigarette zu geben. Wie fast alle Flieger hatten die beiden auch ein „Mackintosh“ mitgeführt, in diesem Falle war es ein kleiner Stoffhund.

Der Stifter des 10 000-Pfund-Preises, der Melbournier Millionär McRobertson, richtete eine kurze Ansprache an die Sieger, in der er ausführte: „Sie haben eine großartige, heroische Anstrengung gemacht, um dieses klassische, bedeutungsvolle Rennen zu gewinnen und einen

Triumph der Fliegerei

zu erringen.“ Die beiden Flieger waren sichtlich überwältigt von der Fülle der ihnen zuteil gewordenen Ehrungen, und Scott meinte, Vlack sollte in beider Namen danken, aber Vlack sagte verlegen: „Ich habe noch nie in meinem Leben eine Rede gehalten; ich bin zu benommen, um irgend etwas anderes zu sagen, als allen herzlich zu danken.“

Kinder und Steuern.

Wir haben einmal im Deutschland der Nachkriegszeit einen Reichsfinanzminister gehabt — er war der erste deutsche Reichsfinanzminister überhaupt —, der vor dem Reichstag unter lauten Jubel der offenen oder versteckten Marxisten äußern durfte: „Ich will durch meine Steuerpolitik erzielen, daß das deutsche Volk ein armes Volk wird!“ Und die ganze Finanz- und Wirtschaftspolitik der Nachkriegszeit hat schon in ein paar Jahren dazu geführt, daß jenes Wort des allerersten deutschen Reichsfinanzministers Erzberger zur vollen Wahrheit wurde! Die Führung des neuen Deutschland denkt und handelt hier allerdings ganz wesentlich anders! Das neue Deutschland will ganz zielbewußt in seiner Steuerpolitik nicht allein den „Fiskus“ sprechen lassen wie das früher der Fall gewesen ist, sondern dieser Fiskus, die Reichskasse, das finanzielle Reichsinteresse hat sich, soweit die allerdringlichsten Lebensnotwendigkeiten der Nation und des Staates dies irgendwie zulassen, auch solchen anderen Notwendigkeiten zu fügen, die in die Zukunft schauen.

Wir haben es erlebt, wie auf der einen Seite die wirtschaftsfreundliche Einstellung der neuen Reichssteuerpolitik ihre Früchte trug in der Verminderung der Steuerlast, die auf dieser Wirtschaft ruhte; auch der Fiskus selbst dürfte über diese Folgen ganz außerordentlich zufrieden sein! Kann er doch mit einer Mehreinnahme von rund 1 Milliarde Mark für das Jahr 1934 rechnen, — der Haushalt des Reiches ist also ausgeglichen, ist sogar mehr als nur dies! Und gerade eine solche Festigkeit des Haushaltes ist von großer Bedeutung auch für die Festigkeit unserer Währung.

Politik treiben heißt nicht nur die Kräfte im Staat richtig beurteilen und richtig einsetzen zu können, sondern Politik heißt auch, voranzufahren vermögen! Im Hinblick auf das ganze Volk ist hier eben das Wichtigste eine energisch zugreifende Bevölkerungspolitik. Gewiß ist das beste Mittel dieser Politik heute die Arbeitsbeschaffung, aber auch die Steuerpolitik selbst ist hier von außerordentlich großer Bedeutung. Ganz charakteristisch ist von der Regierung auch immer dann, wenn Steuerreformpläne angekündigt oder, wie das jetzt geschehen ist, durchgeführt wurden, dieser bevölkerungspolitische Gesichtspunkt in den Vordergrund gestellt worden. Nach außen hin ist dies auf den ersten Blick meistens nur dadurch sichtbar, daß bei der Einkommen-, Vermögens-, Erbschafts- und nun auch bei der Bürgersteuer mehr oder minder große Kinderermäßigungen eingeführt oder weitergebildet

England im Freudentaumel.

Ganz England ist von einem unbeschreiblichen Begeisterungstaumel über den wunderbaren Sieg der Engländer erfüllt worden, der sich vom König bis zum letzten Zeitungsjungen erstreckt. König George V. wurde heute in den frühesten Morgenstunden von seinem Kammerherrn mit der Meldung von dem Sieg geweckt und diktierte sofort ein längeres Glückwunschtelegramm nach Melbourne. Der Prinz von Wales und der Luftfahrtminister gratulierten ebenfalls telegraphisch.

Die holländischen Flieger auf der letzten Etappe in ein Unwetter geraten.

Nollandung in einer kleinen australischen Stadt.

Die holländischen Flieger Parmentier und Moll, die bekanntlich an Bord ihrer Douglas-Maschine auch die deutsche Fliegerin und Journalistin Thea Rasche als Passagier haben und an zweiter Stelle in dem gewaltigen Luftrennen lagen, mußten jetzt ihren Weiterflug unterbrechen. Wie aus Melbourne gemeldet wurde, hatten die holländischen Flieger in der Nähe der Stadt Alburey im Staate Neusüdwales infolge schlechter Sicht drahtlos Notsignale abgegeben, da sie sich verirrt hatten.

Parmentier und Moll konnten dann später, nachdem sie längere Zeit im Kreise geflogen waren, bei Alburey zwischenlanden. Sie stiegen zwar sofort zum Weiterflug auf, fuhren aber nach kurzer Zeit wieder nach Alburey zurück, da sich herausstellte, daß ihre Maschine nur noch für eine halbe Stunde Brennstoff hatte. So beschloßen sie in Alburey zu übernachten und den Weiterflug nach Melbourne am nächsten Tage anzutreten.

Wie ergänzend gemeldet wird, erfolgte die Landung der Flieger auf dem Rennplatz der Stadt, der durch die Laternen von Hunderten von Kraftwagen erleuchtet war, deren Insassen dort zusammengekommen waren, um den Australien-Flug zu beobachten.

Die Befragung und die Fluggäste wurden stürmisch und mit nicht endenwollenen Begeisterung begrüßt. Einer der Fluggäste, ein holländischer Jurist, hielt nach der Landung eine Rundfunkansprache, in der er berichtete, daß das Flugzeug in der Nähe von Alburey in ein Unwetter geraten sei, wodurch die Aufnahme von Funkmeldungen unmöglich gemacht wurde. Schließlich habe man die Lichter auf dem Rennplatz von Alburey gesehen und habe sich zur Landung entschlossen.

werden. Das ist auch bei den jetzt vom Kabinett verabschiedeten Steuergesetzen wieder der Fall. Und dabei ist besonders erfreulich, daß dieser Grundlag der Kinderermäßigungen endlich auch in eine besonders brückende, weil in ihrem Aufbau geradezu „rohe“ Steuer hineingetragen worden ist, nämlich in die Bürgersteuer, wo außerdem auch die Freigrenze erhöht wurde. Und schließlich — was man nur zu gerne hört! — sollen diese Maßnahmen den ersten Schritt zum Abbau dieser Steuer bedeuten.

Die kleinen Einkommensbezieher also, und unter ihnen wieder die Kinderreichen, erhalten eine Erleichterung ihrer bisherigen Steuerlast; sind doch nicht bloß die Kinderermäßigungen selbst wesentlich erhöht, sondern die beiden neuen Korrekturen für die Bürgersteuer führen endlich auch den hier besonders notwendigen sozialen Gesichtspunkt ein; denn ein Familienvater z. B. mit drei Kindern und einem Monatseinkommen von 150 Mark zahlte bisher 30 Mark Bürgersteuer, künftig zahlt er aber nur noch 10 Mark! Wo aber der Steuerzahler mit jedem Pfennig zu rechnen hat, bedeutet eine derartige steuerliche Ermäßigung eine ganz bedeutende Freisetzung von Einkommensanteilen für die bessere Befriedigung der eigenen Lebensnotdurft!

Hier greift diese steuerliche Bevölkerungspolitik hinüber zu dem anderen Gesichtspunkt, der, wie gesagt, die Steuerreform auch zum wirtschaftlichen Antrieb, zur Arbeitsförderung, und damit wieder zum besten Mittel der Sozialpolitik machen will und weiter machen wird. Denn das höchste Gut, über das ein Volk verfügt, ist seine Arbeitskraft, und wenn dafür gesorgt wird, daß diese Arbeitskraft in immer größerem Umfange in Anspruch genommen werden kann, dann macht man das Volk erst wahrhaft reich!

Keine Arbeitgeberverbände mehr.

Eine Mitteilung des kommissarischen Führers der Wirtschaft besagt: Die Anordnung des Führers der Wirtschaft vom 28. April d. J., wonach für wirtschaftspolitische Verbände alle Satzungsänderungen, Liquidationen und sonstige Maßnahmen, deren Auswirkung über den Zeitraum der nächsten Monate hinausgeht, der Zustimmung des zuständigen Hauptgruppenführers bedürfen, bezieht sich selbstverständlich nicht auf die alten Arbeitgeberverbände. Diese Arbeitgeberverbände haben in der Regel Ende vorigen Jahres ihre Liquidation beschlossen und jetzt nach Ablauf des gesetzlichen Sperrjahres zu verschwinden.

Allzu plumpe Separatistentricks.

Neue Fälschungsversuche gegen die Saarabstimmung.

Je näher der 13. Januar 1935 rückt, um so dreister werden die Versuche der Saar-Separatisten, sich das Saargebiet unter dem „Schutz“ des Völkerbundes und der landfremden Regierung Krog noch möglichst lange als Zuflucht und lukrative Fründe zu erhalten. Ihr neuester Trick ist die planmäßig ausgestreute Behauptung, die Abstimmungslisten würden durch Enttragung von längst Verstorbenen oder eben erst Geborenen oder gar durch Doppel- und Vielsacheintragung einundderselben Person zugunsten der Deutschen Front „berichtigt“. Infolgedessen könnten diese Listen, behaupten diese internationalen Verbrecher weiter, der Abstimmung überhaupt nicht zugrunde gelegt werden.

Der Trick ist zu grobschlächtig, als daß er eine praktische Wirkung haben könnte. Leider aber hat sowohl die landfremde Saarregierung als auch die Abstimmungskommission zu diesem üblen Treiben geschwiegen, und das ist um so bedenklicher, als ja die Pariser Presse ihre Weisheit über die Vorgänge im Saargebiet grundsätzlich aus den trübsten Quellen zu schöpfen pflegt. Infolgedessen hat nun einer der besten Kenner des Abstimmungsverfahrens, der Saarbrücker Oberbürgermeister Dr. Reiffers, in klaren Darstellungen jene separatistischen Behauptungen

als bewußte Fälschungen und Irreführung der öffentlichen Meinung nachgewiesen.

Selbstverständlich können Fehler, vereinzelte Fehler — unabsichtlich — überall und in jedem Verfahren vorkommen. Aber an deren Beseitigung arbeitet so schon das Einspruchs- und Berichtigungsverfahren, zumal die Deutsche Front begreiflicherweise selbst das größte Interesse daran hat, daß die Listen absolut einwandfrei sind.

Im übrigen kommt es den Abstimmungsgegnern überhaupt nicht auf die Richtigkeit der Listen als vielmehr auf eine möglichst langfristige Ausdehnung der Einspruchsfrist und damit auf eine

Verschiebung des Abstimmungstermins

an. Sehr richtig verweist der Oberbürgermeister darauf, daß sich die Lügen und Unterstellungen der Separatistenclique gegen niemand anders richten können als gegen die Abstimmungskommission selbst, die ja durch ihre Organe die Aufstellung der Listen und die Bearbeitung durchführen läßt. Das hätte also für die Abstimmungskommission um so mehr Anlaß sein müssen, dem Treiben jenes Pacts ein Ende zu machen.

Vor der Reichstagung des Handwerks.

In der Burg Dankwarderode zu Braunschweig.

Das deutsche Handwerk erwartet zu seiner diesjährigen Reichstagung, die am Sonntag, dem 28. Oktober, in der uralten Burg Heinrichs des Löwen zu Braunschweig stattfindet, insgesamt etwa 120 Ehrengäste, darunter 60 Reichshandwerksvorstände, die 13 Landeshandwerksmeister, 64 Handwerkskammerpräsidenten und außerdem je einen Meister, Gesellen und Lehrling aus jedem Treuhänderbezirk; diese letzteren sind nach ihrer Beteiligung für die Bewegung und den Staat ausgewählt und vom Reichshandwerksmeister nach Braunschweig eingeladen worden.

Dort werden sich die Ehrengäste nach einem Empfang im Rathaus durch Ministerpräsident Klagges und Oberbürgermeister Dr. Heffe

in feierlichem Zuge zur Burg Dankwarderode

begeben; der Zug wird geführt von dem kommissarischen Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht, dem Stabsleiter der W.D., Dr. Ley, und dem Reichshandwerksmeister Schmidt. Nach einer Totenehrung werden die Handwerksmeister durch den Reichshandwerksmeister verpflichtet. Gleichzeitig erfolgt die Verpflichtung von rund 100 000 Amtswaltern des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, die an dieser Tagung auf dem Wege der Rundfunkübertragung teilnehmen werden;

sämtliche 18 000 Zünfte hören die Tagung in Pflichtversammlungen mit an.

Ansprachen werden dann Dr. Schacht, Dr. Ley und Reichshandwerksmeister Schmidt halten. Ferner wird in allen Zünfteversammlungen im ganzen Reich ein Aufruf des Reichshandwerksmeisters verlesen werden.

Um auch die Jugend auf die Bedeutung des Handwerks und seiner Reichstagung gebührend hinzuweisen, soll die Schuljugend am kommenden Sonntagabend in einem halbstündigen Vortrag darüber unterrichtet werden.

Um Meister, Gesellen und Lehrling einander noch näher zu bringen, veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront am Sonntagnachmittag und -abend überall im Reich große Rundgebungen.

Kurze politische Nachrichten.

Der Gesandte und Bevollmächtigte Minister Südslawiens in Berlin, Balugzic, sprach beim Führer und Reichskanzler vor. Er drückte ihm den herzlichsten Dank seiner Regierung für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme zum Tode König Alexanders aus und betonte, daß das südslawische Volk diese Verbündungen Deutschlands wohlthuend empfunden habe.

Reichsstatthalter und Gauleiter Karl Kaufmann und Regierender Bürgermeister Krogmann, Hamburg, wurden vom Reichsarbeitsführer Hielt zu Ehrengauarbeitsführern ernannt.

Ministerpräsident Gömbös ist nach kurzem Aufenthalt in Wien wieder in Budapest eingetroffen. Der ursprünglich für diese Tage vorgesehene Gegenbesuch des Ministerpräsidenten beim Bundeskanzler Schuschnigg ist verschoben worden. Gömbös beabsichtigt, sich Anfang November zum Besuch der italienischen Regierung nach Rom zu begeben und wird auf der Fahrt nach Rom der österreichischen Regierung in Wien seinen Besuch abstaten.

Bereinfachung des Verfahrens zur Erlangung des Ehrenkreuzes.

Um das Verfahren, mit dem das Ehrenkreuz des Weltkrieges verliehen wird, zu vereinfachen, hat sich der Reichsminister des Innern damit einverstanden erklärt, daß die Vorlage eines ordnungsmäßig ausgestellten Bescheinigungsscheins über die Verleihung des Verdienstkreuzes als ausreichender Nachweis der Frontkampfbeteiligung angesehen wird, sofern aus den sonstigen Angaben des Antragstellers seine Zugehörigkeit zur kampfenden Truppe unzweifelhaft hervorgeht, und das Verdienstkreuz nicht lediglich wegen Dienstunbrauchbarkeit erworben worden ist.

Gemeinschaftsempfang des Handwerks

Die Durchführung des Reichshandwerkstages

Berlin, 24. Oktober. Der Reichshandwerksmeister und Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft 18 (Handwerk) der Deutschen Arbeitsfront, Klempnermeister W. G. Schmidt, gibt folgende Anordnung des Stabsleiters der W.D. bekannt:

„Die Sitzung des Reichshandwerkstages am 28. Oktober 1934 wird über alle deutschen Sender übertragen. An den Verhandlungen nehmen Meister, Gesellen und Lehrlinge gemeinsam teil. Ich mache es allen NS-Gaue-Mitgliedern sowie der Reichsbetriebsgemeinschaft 18 zur Pflicht, an diesem Gemeinschaftsempfang teilzunehmen.“ gez. Robert Ley.

Ueble Brunnenvergiftung

Phantasiemeldung einer französischen Zeitung

Berlin, 24. Oktober.

Eine französische Zeitung läßt sich aus Belgrad melden, daß der preussische Ministerpräsident bei seiner Unterredung mit dem südslawischen Außenminister in Belgrad für den Fall südslawischer Unterwerfung deutscher Pläne die Abtretung österreichischer Gebietssteile an Südslawien angeboten, ferner die Unterstützung Südslawiens gegenüber Italien sowie wirtschaftliche Vorteile zugesagt habe.

Hierzu wird von zuständiger Seite erklärt:

Diese Behauptungen, die schon seit früheren Gelegenheiten aufgestellt und damals dementiert worden sind, bedürfen kaum eines erneuten Dementis, da ihre böswillige Tendenz klar ersichtlich ist.

Insmerhin sei festgestellt, daß es dem Ministerpräsidenten Göring völlig fern lag, ein derartiges Angebot oder auch nur ähnliche Fragen anlässlich seines Aufenthaltes in Belgrad zur Sprache zu bringen, zumal derartige Pläne nur Phantasiengebilde übelwollender Elemente sind und in Wirklichkeit niemals existiert haben.

Wie wir aus Belgrad hören, wird dieses Dementi vom jugoslawischen Außenminister Jostitsch bollau bestätigt.

Menschenunwürdige Behandlung eines deutschen Kriegsblinden in Frankreich.

Die Ortsgruppe Bötlingen der Deutschen Kriegsoffiziersversorgung des Saargebietes hat an den Internationalen Kriegsteilnehmerverband (I.K.T.V.) ein Schreiben gerichtet, das sich für den in Frankreich verhafteten Rathle, einen kriegsblinden Leiter des Wachdienstes der Röchling-Werke im Saargebiet einsetzt.

Rathle war bekanntlich zusammen mit einem anderen Angehörigen der Röchling-Werke am 3. Juli d. J. durch ein fingiertes Telegramm über die Grenze nach Lothringen gelockt und dort von der französischen Polizei verhaftet worden. Am 22. August wurde Rathle vom Mezer Gericht zu 18 Monaten und sein Begleiter zu 24 Monaten Gefängnis wegen angeblicher „Spionage“ verurteilt. Die beiden Verurteilten hätten, so wird in dem Schreiben betont, nichts getan, was nicht nach dem zwischen Außenminister Barthou und Reichsaussenminister Neurath am 2. Juni 1934 in Genf abgeschlossenen Abkommen als straflos erklärt worden sei. Rathle habe nur die Interessen der in Elsaß-Lothringen lebenden und abstimmungsberechtigten Saarländer wahrgenommen.

Rathle sei im Gefängnis sehr niedergeschlagen. Man habe ihm im Gefängnis seine Blindenrühr genommen, so daß er sich nicht einmal über die richtige Zeit unterrichten könne. Eine Unterhaltung mit anderen Gefangenen sei ihm nicht möglich, da er die französische Sprache nicht beherrsche. Auch fehle ihm jede Blindenlektüre. Rathle habe sich ferner vor seiner Einkerkierung wegen eines Nieren- und Nervenleidens in ärztlicher Behandlung befunden. Frau Rathle habe wiederholt erklärt, ihr Mann könne die gegenwärtige Lage nicht länger ertragen, so daß sie das Schlimmste befürchte.

„Wir haben nicht die Absicht“, so schließt das Schreiben, „um Gnade zu bitten, sondern wir wollen nur die Anwendung rechtlicher und menschlicher Bedingungen“. Da das Mezer Gericht am 25. Oktober den Fall aufs neue zu behandeln habe, wird der I.K.T.V. gebeten, das Gesuch aus Gründen der Menschlichkeit und Brüderlichkeit weiterzugeben.

Die Bundespolizei warnt

Auffeuernde Enthüllungen über Bürgerkriegsvorbereitungen der Auströmaristen

Wien, 24. Oktober.

Einen geradezu aufeuernden Bericht über marxische Bürgerkriegsvorbereitungen in Wien veröffentlicht das Organ des Wirtschaftsverbandes der Bundesfürsorgebeamten Österreichs, „Die Bundespolizei“. In ihrer letzten Folge finden sich unter der Überschrift „Sie rüsten zu neuen Kämpfen“ hochinteressante Ausführungen, in denen es u. a. heißt:

Die Staatsfeinde rüsten, sie rüsten in besorgniserregender Weise. Reiche Geldmittel müssen ihnen zur Verfügung stehen. Immer kühner werden ihre Drohungen. Hier sind es in erster Linie Radikalsozialdemokraten und Kommunisten, die sich zu einer Einheitsfront zusammengeschlossen haben und hemmungslos heken und schüren. Zu Tausenden werden verbotene Zeitungen und Flugblätter verbreitet. In schwerer Menge werden Waffen über die Grenze nach Österreich geschmuggelt. Die unterirdischen Organisationen arbeiten tatkräftiger denn je und Verrat umlauert nach wie vor, unser Korps.

Daß der Kampf bevorsteht und zwar ein heimtückischer meuchelmörderischer Kampf, das beweisen auch die Funde bei Amtshandlungen, das beweisen die zahlreichen Beschlagnahmen von Waffen und Sprengmitteln, das beweisen die illegalen Schriften, die immer offener und ungeheuer verbreitet werden.

Der Artikel schließt: Das ist keine Prahlerei, das sind keine Phrasen, denn die Funktionäre der früheren sozialdemokratischen Partei, die unausgesetzt weiter wählen und arbeiten, sagen es ungeheuer und offen: In diesem Jahr muß die Entscheidung fallen, in diesem Jahre kommt der Entscheidungskampf.

Beginn der Londoner Flottenbesprechungen

London, 24. Oktober.

Im Kabinettsaal von Downing Street 10 begannen die Flottenbesprechungen zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Japan zur Vorbereitung der nächstjährigen Flottenkonferenz. Die nächste Sitzung findet zwischen den Japanern und Amerikanern statt.

Bottschaft des „Dawa“ an Roosevelt

Boikott zum Schaden Deutschlands und Amerikas

Chicago, 24. Oktober.

Der Kongreß des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsausschusses schloß mit der Annahme einer Entschließung auf Grund deren eine Botchaft an Präsident Roosevelt abgesandt werden soll, worin gegen den Boykott gegen eine befreundete Macht schärfstens protestiert wird. Der deutschfeindliche Boykott in den Vereinigten Staaten werde von einer unverantwortlichen Minderheit betrieben zum Schaden der eigenen Wirtschaftserholung und auf Kosten der guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland.

SSS-Rufe eines Deltantsschiffes

San Franzisko, 24. Oktober. Das Deltantsschiff „Doherty“ hat SSS-Rufe ausgesandt. Durch einen Taifun ist ihm die Brücke über Bord geschwemmt und das Steuer abgerissen worden. Der Dampfer „Olympia“ eilt ihm zu Hilfe.

Lozales und Provinzielles

Kierspe, den 24. Oktober 1934.

Nebel nahen.

Noch sind die Herbsttage so schön, daß man meint, es könne überhaupt nicht mehr anders werden: Sommer im Frühling, Sommer im Sommer, Sommer im Herbst — so hat kürzlich jemand das merkwürdige „Sommerhalbjahr“ dieses Jahres eingeteilt. Aber schließlich wird man sich doch an den Gedanken gewöhnen müssen, daß auch die schönsten Tage einmal zu Ende gehen. Auf den Herbst angewandt, heißt das, daß feuchte Tage, Nebeltage, kommen, sobald der November in Sicht ist. Es kommt nun darauf an, ob wir die „Novembernebel“ schon im Oktober bekommen — was durchaus nicht selten ist —, oder ob sie ihr Erscheinen wirklich bis zum November hinauszögern werden. In solchem Falle heißen sie „Spätherbstnebel“.

Nebel — das ist eine Mischung von kälteren und wärmeren Luftmassen; aber die wissenschaftliche Seite dieser im wahren Sinne des Wortes „trüben Materie“ braucht uns hier nicht näher zu beschäftigen. Das Wichtigste ist, daß wir den Nebel vor uns sehen als einen dichten, grauen oder grauschwarzen oder gelblichgrauen oder auch „fälschlichfarbenen“ Schleier, manchmal jedoch auch als einen einzigen dicken Wattenbausch; in solchem Falle kann man „kaum die Hand vor den Augen sehen“, denn der Nebel ist dickflüssig und verspermt uns sämtliche Aussichten. Das alles aber ist rein nichts gegen das, was man in England mit dem Nebel erlebt. London z. B. kennt Nebel, die so dickflüssig und von solcher Dauer sind, daß sie für viele Stunden, ja nicht selten für ganze Tage allen Verkehr lahmlegen. So schlimm wird es bei uns fast nie. Man weiß von den vielen Gefahren, die ein richtiger Nebeltag mit sich bringt, von den Nebelhörnern, den Signalen, die auf hoher See die Schiffe warnen, von den Zusammenstoßen auch zu Lande.

In Gegenden, die besonders stark unter Nebeln zu leiden haben, legt sich, wie man wiederholt festgestellt hat, der Nebel auch auf die Gemüter: der Mensch wird melancholisch, und der Arzt spricht dann von der „Nebelerkrankheit“. Man hat herausbekommen, daß in solchen Nebelgegenden die Zahl der Selbstmorde besonders groß sei. Andere Menschen suchen durch Branntweinengenuss über den Nebel hinwegzukommen. An Englands Küsten hat man der „Nebelschwermet“ hier und da Rechnung getragen und für Schiffer und Fischer richtige Nebelknäpfe eingerichtet.

Dem Volke dienen!

Wir schätzen den Egoismus nicht niedrig ein. Niemand wird so töricht sein, ihn nicht als eine der Grundtriebsfedern menschlichen Handelns anzuerkennen. Da aber, wo er einer schrankenlosen Eigenbespiegelung lebt, wo er jegliche Verbindung mit dem Gesamtwillen des Volkes verloren hat, da hört seine Wertschätzung auf.

Auf das Sparen übertragen: Niemand wird bestreiten, daß für viele Sparrer der anfängliche Grund zum Sparen der Egoismus war. Da aber, wo das Sparen in den, man möchte sagen kindhaft egoistischen Anfängen stecken bleibt, wo Sparen nurmehr betrieben wird, um dem persönlichen Wohlergehen zu dienen, da hat „Sparen“ seinen Sinn verloren. Es sind die Menschen, die nach dem Grundsatz leben: „Nach uns die Sintflut“. Von diesem Grundsatz bis zu jener Erkenntnis, daß wir nur winzige Teile eines großen Ganzen sind, des deutschen Volkes, ist ein großer Sprung.

Alles unser Tun und Lassen dient diesem Volk. Die Früchte unserer Arbeit, sie gehen den immer gleichen Weg: von uns zum Ganzen, vom Ganzen wieder zu uns. Es ist ein Kreislauf, den gerade der nationalsozialistische Staat in nimmer ruhender Bewegung erhält. Dieser Bewegung dienen auch die Spareinrichtungen in ihren verschiedenen Formen. Wo immer ihr das Spargut anlegt, euer Spargeld wandert, befruchtet und hilft. Tausend und aber tausend Hände regen sich durch ihn. Wir arbeiten!

Der Nationale Spartag ist für das neue Deutschland mit ein Symbol für seine Einheit und Geschlossenheit, für seinen zähen Arbeitswillen. „Sparen“ heißt: Hintenanlegung des eigenen kleinen „Ichs“ und Aufgehen im Ganzen.

—* Strenges Verbot des Bettelns. Wie die Wohlfahrts-Korrespondenz mitteilt, hat der preussische Minister des Innern an die Polizeibehörden einen scharfen Erlass zur Bekämpfung des öffentlichen Bettelns gerichtet. Trotz der beiden im Vorjahr von ihm ergangenen Erlasse ist neuerdings wieder über eine erhebliche Zunahme des Bettelns zu klagen. Das ist um so mehr zu bedauern, als das Winterhilfswerk des deutschen Volkes wie im vorigen Jahr nur dann zu einem vollen Erfolg führen kann, wenn die zur Linderung der Notlage deutscher Volksgenossen freiwillig gespendeten Mittel nach einheitlichem Plan zur Verteilung und Verwendung kommen. Die strenge Durchführung seiner Erlasse macht daher der Minister allen Polizeibehörden für das kommende Winterhalbjahr erneut zur besonderen Pflicht. Zur Nachprüfung der ergriffenen Maßnahmen erwartet er von den Regierungspräsidenten zum 15. November ds. Js. erstmaligen Bericht.

Der neue Berufsweg des Exportkaufmanns.

Die Bekanntgabe der neuen deutschen Einfuhrregelung durch das Reichswirtschaftsministerium unterstreicht die Bedeutung der Außenhandelschulung. Das Schwerkriegs liegt einmal bei der bevorzugten Behandlung der eingeführten Rohstoffe und Halbfabrikate, die im verarbeiteten Zustand aus Deutschland wieder ausgeführt werden, und zum anderen bei den Kompensationsgeschäften. Beide erfordern nationalwirtschaftliche Verantwortung, Sachkenntnis und persönliche Initiative in höchsten Maße. Weitsichtige Planung der Berufserziehung innerhalb der Berufsgruppen der Angestellten hat dafür gesorgt, daß eine Schulungsmöglichkeit bereitsteht, die einzig in ihrer Art ist. In zehn Abend-Abteilungen arbeitet die Außenhandelschule Hamburg bereits seit Juli dieses Jahres in unvermindertem Eifer. Geopolitik, Ueberseetechnik, internationaler Zahlungsverkehr und fremde Sprachen sind neben den vorgegebenen nationalsozialistischen Schulungsgemeinschaften von der Studienleitung in den Vordergrund gestellt worden.

Zum Vierteljahresbeginn im Januar, April, Juli und Oktober öffnet die Tagesabteilung für Export- und Importkaufleute ihre Pforten und damit ziehen Betriebsführer und Gefolgschaft in das neue Kameradschaftshaus ein, das die Studien- und Schaffungskameradschaft zum Wohnen, Schlafen und frohem Studieren aufnehmen wird. Fünfzig Betten stehen bereit. Der Führer des Kameradschaftshauses hat selbst die ganze Welt bereist, kennt Sprache und Länder fremder Zunge so gut wie seine Heimat und da er aus dem deutschen Arbeitsdienst kommt, ist er der richtige Mann auch für die Schaffungskameradschaft, die in der Außenhandelschule herrschen muß. Studienleitung und Kameradschaftsführer stehen in enger Arbeitsverbindung mit der Hamburger Behörde für Wirtschaft, der Auslandsorganisation der NSDAP, dem Gaukulturbund der Partei und der Hamburger Universität. Die Lehrkräfte sind Nationalsozialisten, weltgewandte und reisegewohnte deutsche Männer, erfahrene Praktiker, jedoch schon die „richtige Luft“ durch die Arbeitsräume und durch das Kameradschaftshaus weht. Alles „Schulmeisterliche“ hat keinen Platz dort. Im Hamburger Hafen, in Arbeitsgemeinschaften mit nationalsozialistischen Führern und Fachleuten des Exportes und Importes, in Uebungsfirmen, im Kameradschaftshaus hat die Außenhandelschule Hamburg die Formen geschaffen, in denen die Berufserziehung fern aller Theorie zielbewußt und unter strenger Führung gepflegt wird. Nicht lange ist es her, da herrschte die Meinung, daß die Steigerung der Ausfuhr nur durch einen bis ins einzelne ausgebauten Organisationsapparat zu erreichen sei. Demgegenüber weist das Reichswirtschaftsministerium bei der Neuregelung der Einfuhr gerade auf die persönliche Initiative des verantwortungsvollen Volksgenossen hin. So wichtig jede Organisation ist, war es ein großer Fehler der alten Zeit, daß die fähigen Kräfte zu stark am Ausbau des Apparates verbracht wurden, während man die persönliche Erziehung für das Ausland und die Berufsbildung der am Außenhandel beteiligten Volksgenossen vernachlässigte. Gewiß ist eine gute Organisation erforderlich, jedoch nur, soweit sie dem Volke dient und nicht als eigentlicher Zweck der Arbeit angesehen wird. Eine planvolle Berufserziehung für junge Exportkaufleute in einer solchen idealen Form wie heute in Hamburg gab es bisher nicht. Es war zwar eine Wissenvermittlung vorhanden, die sich aber nur dann fruchtbar für das Volk auswirken konnte, wenn einzelne auf eigene Faust in die Welt zogen, um für ihr Vaterland zu kämpfen. Immer weniger sind es, die auf eigene Faust hinausziehen. Deshalb wurde die Außenhandelschule Hamburg und das Kameradschaftshaus ins Leben gerufen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, durch eine planvolle Außenhandelschulung und durch das Gemeinschafts-Erlebnis den fähigen und seinem Volke verantwortlichen neuen Außenhandelskaufmann heranzubilden. (Druckschriften mit allen Einzelheiten durch die Studienleitung der Außenhandelschule der D. A. Hamburg 36 „Ausgabe“). Betriebsführer und Gefolgschaft, im Kameradschaftshaus vereint, werden in der Hamburger Außenhandelschule gemeinsam arbeiten, um durch Kameradschaft und Leistungsaristokratie im Außenhandel Diener der deutschen Nation zu sein. Ueber die Außenhandelschule Hamburg wird künftig der Berufsweg jedes deutschen Kaufmanns führen müssen, der im Export und Import als nationaler Treuhänder tätig sein will. Das ist auch möglich, weil zu erschwinglichen Gebühren allen Kameraden der Arbeitsfront der Besuch offen steht.

Entsprechende Abendabteilungen beginnen auch jeweils zum Vierteljahresbeginn im Januar, April, Juli und Oktober, in den Hörsälen — Große Theaterstr. 32.

Die Winterbildungsarbeit hat begonnen.

Berufserziehung bei den Angestellten.

Die Berufserziehungsarbeit der Reichsberufsgruppen der Angestellten, Bezirk Niederrhein-Westfalen, für den Winter 1934-35 ist aus dem Stande der Vorbereitung und Planung herausgetreten und hat nunmehr in allen Ortsgruppen des Bezirks Gestaltung angenommen. Nach den vom Amt für Berufserziehung, Berlin, herausgegebenen Richtlinien und Hinweisen sind selbst in den kleinsten Ortsgruppen Pläne ausgearbeitet worden, die sich den örtlichen Verhältnissen und Erfordernissen jeweils anpassen. Das Streben nach beruflicher Höchstleistung ist allorts deutlich in Erscheinung getreten.

Die Berufserziehungsarbeit der Reichsberufsgruppen der Angestellten des Bezirks Niederrhein-Westfalen hat weiter dadurch Auftrieb erhalten, daß sich Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bereitfinden, die Berufserziehungsarbeit durch Uebernahme der Schirmherrschaft zu unterstützen.

Nach den getroffenen Vorbereitungen und dem inzwischen allorts erfolgten Aufstakt der Arbeit sind alle Hoffnungen auf einen ganzen Erfolg dieser Arbeit vollauf gerechtfertigt. Für das Gelingen des Aufbauwerkes kommt der Berufserziehungsarbeit der Reichsberufsgruppen der Angestellten ausschlaggebende Bedeutung zu.

Voraussetzungen für Ehedarlehen werden geändert.

Durchschnittsbetrag auf 600 Mark erhöht.

Durch ein noch im Laufe dieses Monats von der Reichsregierung zu beschließendes Gesetz werden, wie Staatssekretär Reinhardt antündigt, die Voraussetzungen für die Gewährung von Ehestandsdarlehen einige Änderungen erfahren. Während bisher ein minde-

Rotmord in Spanien

Furchtbare Greuel beim Margiftenaufstand in Asturien.

Gekreuzigte Geistliche. — Verstümmelte Polizisten. — Geblendete Kinder.

In der spanischen Presse werden jetzt die ersten Berichte von Augenzeugen über den Aufstand in Asturien veröffentlicht. Was dort an Grausamkeiten, Gemeinheiten und Bluttaten bekannt wird, übersteigt bei weitem alles, was Kriegsberichte aus den wildesten und unkultiviertesten Ländern melden können. Der Bürgerkrieg in Spanien, entfacht und genährt durch margifistische Verhetzung, hat die niedrigsten Instinkte entfesselt, die sich grauenhaft ausgetobt haben.

Erschütternd waren die Szenen, die sich nach der Befreiung Oviedos unter den Einwohnern abspielten. Auf der einen Seite die Wiedersehensfreude derjenigen, die nach tagelanger Trennung ihre Angehörigen und Freunde gesund wieder antrafen und auf der anderen Seite die Trauer derjenigen, die feststellen mußten, daß ihre nächsten Verwandten in dem furchtbaren Blutbad umgekommen waren. In Sama wurden insgesamt

110 Polizisten ermordet.

In allen Kampfgebieten wurde außerordentlich umfangreiches Material an Gewehren, Maschinen, Pistolen, Dynamit, Panzerwagen und u. a. eine 105-Millimeter-Kanone von den Regierungstruppen beschlagnahmt. — Auf dem Friedhof von Oviedo wurden

13 Mönche und Geistliche beerdigt,

doch ist damit noch längst nicht die Gesamtzahl der Opfer aus diesen Kreisen erreicht. Die Toten beziffert sich in Asturien nach Tausenden. Die Unbeerdigten und verwesenden Leichen verpesteten die Luft, so daß eine Epidemie zu befürchten ist. Die Berichte über begangene Grausamkeiten lassen einem die Haare zu Berge stehen.

So wurde ein Geistlicher gekreuzigt, ein anderer lebendig verbrannt. In einem Schaufenster sah man einen Geistlichen am Galgen aufgehängt und unter ihm eine Tafel mit der Aufschrift: „Verkauf von Schweinefleisch“. Polizisten wurden an Bäumen angebunden und dann unter ihnen Dynamitpatronen zur Entzündung gebracht, die die Unglücklichen zerrissen. Andere wurden in grauenvoller Weise verstümmelt.

Zahlreiche Personen wurden von den Aufständischen als Geiseln festgenommen, fortgeschleppt und vor der Flucht getötet. Die Madrider Zeitung „ABC“ meldet, daß in Madrid 20 Waisenkinder von Polizeibeamten aus Asturien eingetroffen sind, deren Väter bei Ausübung ihrer Pflicht von margifistischen Horden ermordet worden sind und die ihre Mütter auf dieselbe Weise verloren haben. Die Kinder sind zum Teil blind, zum Teil am Erblinden.

Die Zeitung spricht die Vermutung aus, daß die „margifistischen Barbaren“ sich vielleicht nur darum an diesen Unschuldigen vergangen hätten und sie blind machen wollten, um ihnen den Anblick der Schrecknisse der Revolution zu ersparen.“ Auf der Seite der Revolutionäre kämpften, wie Augenzeugen berichten, Kinder im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren, die man mit Dolchen und Messern bewaffnet hatte, und Weiber „wurden zu Hyänen“ und stürzten sich auf gefangene

Polizisten mit dem Ruf „Tötet die Faschisten!“, um sie mit ihren Dolchen niederzumekeln. In Mieres wurde sofort nach den ersten Kämpfen am 6. Oktober

der freie Kommunismus

ausgerufen. Man setzte das Geld außer Kraft und gab als Zahlungsmittel Gutscheine heraus, mit denen der Geschäftsverkehr geregelt wurde. Die Ärzte mußten von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr Dienst tun und von abends 8 bis morgens 8 Uhr im Revolutionshospital Wache halten. Für diese Arbeit erhielten sie einen Gutschein von 1 Peseta (etwa 35 Pf.) täglich für ihre ganze Familie. Zum Vorgefetzten für die Ärzte wurde ein Praktikant ernannt, der u. a. die von den Ärzten ausgestellten Rezepte zu begutachten hatte. Durch die außerordentlich große Zahl der von den Regierungstruppen in Asturien gefangenen Rebellen ist die Unterbringung dieser Verhafteten zu einem Problem geworden. Da

die Gefängnisse Asturiens überfüllt

sind und infolge der ungünstigen Witterung die Schaffung von Konzentrationslagern Schwierigkeiten bereitet, ist ein größeres Schiff nach dem asturischen Hafen Gijon beordert, das in ähnlicher Weise, wie das bereits in Barcelona geschehen ist, einen Teil der Gefangenen beherbergen soll.

Die Lage in Spanien ist noch immer außerordentlich ernst. Die Kämpfe in Asturien sind trotz aller militärischen Anstrengungen noch nicht beendet. 20.000 gut ausgerüstete Nationalgardisten haben sich in den Bergen in uneinnehmbaren Stellungen verschanzt.

Die Mordwaffe von Marseille.

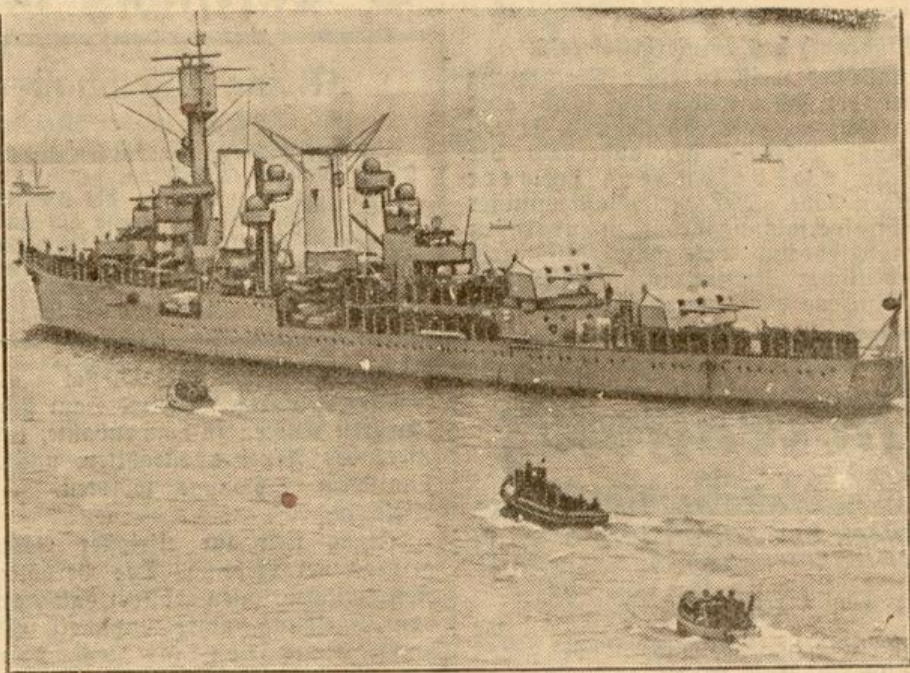
In einem Waffengeschäft in Triest gekauft.

Die Aufdeckung des weitverzweigten Komplotts, das zur Ermordung des südslawischen Königs geführt hat, wird mit fieberhaftem Eifer in Ungarn, der Tschechoslowakei, Südslawien, Bulgarien, Frankreich und Italien betrieben. Die neuesten Spuren weisen auf Italien hin, und die französischen Polizeibehörden glauben jetzt den Beweis in den Händen zu haben,

daß gewisse Fäden der Marceller Mordverschwörung nach Italien führen. Die Revolver des Mörders Kalem und verschiedener seiner Genossen, so wird mitgeteilt, sind in einem bekannten Waffengeschäft in Triest gekauft worden.

Die bulgarische Regierung hat den eifrig gesuchten Führer der Inneren Mazedonischen Revolutionären Organisation, Michailoff, für vogelfrei erklärt. Jeder hat das Recht, ihn zu erschlagen, wo er ihn trifft. Die gleiche Maßnahme wurde gegen fünf weitere Mitglieder der ZMRO getroffen, die ebenfalls noch immer flüchtig sind.

Der ZMRO-Führer Iwan Michailoff sowie einige andere Komitatsschefs konnten bekanntlich ins Ausland entkommen. Die Polizei vermutet indessen, daß sich mehrere der Gefuchten noch in Bulgarien versteckt halten. Seltamerweise befindet sich unter den auf der Verbrecherliste genannten Terroristen auch der Marceller Königs-mörder Blado Georgieff-Tschernomestki.



Kreuzer „Karlsruhe“ läuft zur Weltreise aus.

stens sechsmonatiges Arbeitnehmerverhältnis der künftigen Ehefrau in der Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und dem 31. Mai 1933 nachgewiesen werden mußte, wird diese Bestimmung dahin geändert werden, daß die künftige Ehefrau innerhalb der letzten zwei Jahre vor Stellung des Antrags mindestens neun Monate lang im Inland in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden hat.“ Durch diese Änderung wird der Zeitraum, innerhalb dessen die künftige Ehefrau in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden hat, von sechs auf neun Monate erhöht, der Zeitraum muß jedoch nicht mehr in die Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und dem 31. Mai 1933 fallen, sondern in die „letzten zwei Jahre vor Stellung des Antrags“. Das neue Gesetz wird auch insofern eine Änderung bringen, als Ehestandsdarlehen nicht mehr auch an Verheiratete, sondern nur an solche Antragsteller gewährt werden, deren Heirat bevorsteht. Hier sind jedoch Ausnahmen vorgesehen.

Im Hinblick auf die Zunahme der Geschäftsziffer in Deutschland und das damit verbundene Mehraufkommen an Ehestandsdarlehen, aus der bekanntlich die Ehestandsdarlehen finanziert werden, wird der Durchschnittsbetrag für ein Ehestandsdarlehen demnächst von 500 auf 600 Mark erhöht werden.

Wege für 15 Millionen Radfahrer.

Staat und Radfahrwegebau.

Die Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau, die unter Mitwirkung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen vor einigen Wochen gegründet worden ist, befaßt sich sätzungsgemäß mit der Förderung der Anlage von Radfahrwegen. Die Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau gilt, wie die „Wandelhalle“ meldet, als die einzige autorisierte Vertretung des Radfahrwesens in Radfahrwegebauangelegenheiten und erfreut sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens der weitgehenden Unterstützung des Staates. Sämtliche interessierten Reichs- und Landesministerien haben ihre Dienststellen angewiesen, der Anlage von Radfahrwegen erhöhte Beachtung zu schenken und sich bei diesbezüglichen Maßnahmen mit der Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau und ihren Beauftragten ins Benehmen zu setzen. Der Deutsche Gemeindegewinn und öffentliche Betriebe der Deutschen Arbeitsfront, der Bund Deutscher Verkehrsverbände und Bäder, die Verbände des Radfahrwesens und des Kraftfahrwesens sowie die Spitzenorganisationen der Bauwirtschaft haben die Mitgliedschaft erworben und sich für die Durchführung der Werbemaßnahmen, für die Selbsthilfeeaktion, für die technischen

Halber

—0 Polizeiliches. Gefunden: Eine Geldbörse. Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

—1 Unsere Alten. Ihr 73. Lebensjahr kann Wwe. Theodor Baukloh, Emma geb. Baukloh, sticht bei Halber am Samstag, dem 27. Oktober, vollenden. Wir gratulieren!

—! Schwenke. Die Firma Vollenrath & Co., Schwenke, hatte aus Anlaß des 80jährigen Geburtstages ihres Gründers, Herrn Carl Vollenrath Veranlassung genommen, diesen Tag mit der Gefolgschaft am Sonntag im Gasthaus zur Post in Schwenke i. W., zu feiern. Alle Betriebsangehörigen waren zur Feier gern und vollzählig erschienen. Etwa 55—60 Personen, zum Teil mit ihren Frauen, waren versammelt, um dem Jubilar zu ehren, und dieser Verehrung und Liebe zu ihm damit Ausdruck zu verleihen. Die Feier wurde eingeleitet durch Ansprache und Vorträge, und dabei die Verdienste des Jubilars um seine Firma hervorgehoben mit der er durch jahrzehntelange Arbeit aufs engste verbunden ist. Alle Sorgen und Plagen des Alltages waren an diesem Abend vergessen. Ein gutes und reichliches Essen steigerte die Stimmung und alle Teilnehmer recht lange bei angenehmer Unterhaltung und gutem Gerstenkaffee vereint. Im Laufe des Abends wurde so mancher schönen und schweren Stunde gedacht, die der Jubilar im Kreise seiner Familie, wie auch im Kreise seiner Arbeitskameraden verbracht hat. Sein geselliges und stets freundliches Wesen, und besonders sein Bedürfnis nach jeder Pause im Kreise der Belegschaft zu plaudern, und dabei Stellung zu allen großen und kleinen Tagesereignissen zu nehmen, hat ihn besonders in die Herzen derjenigen eingeschlossen, die mit ihm in Verbindung kommen. So war es auch an diesem Abend, der ihn bestimmte, bis zum frühen Morgen auszuhalten. Die gute und glückliche Entwicklung der Firma, und das gute Arbeitsverhältnis ist nicht zuletzt sein Verdienst, der den Anschluß nach unten nie verloren hat, und immer mitten im Volke lebt. Die Feier dürfte noch lange bei allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben, fand diese im Geiste der Betriebsverbundenheit und Kameradschaft einen würdigen Abschluß, mit dem Wunsche, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, noch recht viele Jahre unter uns zu sein, und bei bester Gesundheit seinen Lebensabend zu verbringen.

Schalksmühle

—0 Polizeiliches. Gefunden: Eine Mütze. Eigentumsansprüche sind in der Verwaltungsverwaltungsstelle Schalksmühle geltend zu machen.

Breckerfeld

—! Geräteturnen. Am kommenden Sonntag nachmittag findet in der Turnhalle ein Geräte-Wettkampf des Turnringes 5 im Ennepe-Ruhr-Kreis statt, an dem die Turnvereine Breckerfeld, Branten, Dahl, Rummenohl und Priorei teilnehmen. Diese Veranstaltung verspricht sicherlich interessant zu werden und werden die Turnerfreunde, die diesen Wettkampf mit ansehen wollen, auf ihre Rechnung kommen.

—! Kaninchen-Ausstellung. Der hiesige Kaninchenzuchtverein veranstaltet am kommenden Samstag und Sonntag im Kluteischen Saale eine Ausstellung seiner Tiere und der damit verbundenen Erzeugnisse. Der rührige Verein will damit seine Arbeit zeigen, um dem Publikum die Wichtigkeit seiner Zucht zu beweisen.

Kierspe

—s Die Betriebsgemeinschaft Handwerk/Handel, Ortsgruppe Kierspe hielt im Gasthof Otto Benninghaus eine Versammlung ab, in der man hauptsächlich über die Ausgestaltung des Handwerktages am kommenden Sonntag beriet. Ortsgruppenamtsleiter Kleine berichtete über die eingeholten Erkundigungen in dieser Richtung. Die eigentliche Ausgestaltung des Handwerktages selbst ist den einzelnen Ortsgruppen überlassen. Nur in bezug auf die Abordnung der Führerreihe, die von Braunschwieg aus über alle deutschen Sender übertragen werden soll, werden noch nähere Richtlinien ergehen. Von einem Festzug, wie er im Vorjahre veranstaltet wurde, will man absehen und es in diesem Jahre mit der Begehung einer Abendveranstaltung betenden sein lassen. Diese Veranstaltung, in Form eines gemütlichen Abends, soll im Hotel Plate steigen und wird abends um 8 Uhr ihren Anfang nehmen. Das Programm ist bereits in allen Teilen in Vorbereitung und dürfte ob seiner Reichhaltigkeit seine Anziehungskraft nicht verfehlen. „Deine Hand dem Handwerker“, daß ist der Ruf des heimischen Handwerks und Gewerbes an die Dorf- und Landbevölkerung und es wird erwartet, daß alle Volksgenossen sich an dieser Feier, die eintrittsfrei ist, beteiligen.

Aus dem Leserkreis wird uns geschrieben:

—= Noch einmal unser Dank. Wörter und Ausdrücke, die sich auf eine bestimmte Gegend beziehen, müssen nach der Eigentümlichkeit der betreffenden Gegend erklärt werden, nicht nach fremden Gesichtspunkten. Veltene Leute wissen, daß früher in der Gemeinde Kierspe besonders viele Krähen waren, die in den hohen Bäumen zu hunderten nisteten und die hierzulande allgemein Krähe genannt werden. Das waren keine Mantelkrähen, sondern einfache und kleinere Krähen, die auch Saatkrähen genannt wurden, weil sie im Frühjahr gern dem Landmann auf den Äckern folgten. Der Schreiber im Westfälischen Wörterbuch befindet sich im Irrtum, und die Kiersper würden eine lokalgeschichtliche Fälschung begehen, wenn sie ihr Wappen ändern wollten.

—: Bollwerk. Die Deutsche Angestelltenchaft, Ortsgruppe Oberbrügge hatte ihre Mitglieder zu einer Versammlung auf Samstag, den 20. 10. 1934 abends 20.30 Uhr nach Buschhaus-Ahelle eingeladen, zu der der Unterbezirksleiter Lohs, Hagen seinen Besuch angekündigt hatte. Diese Versammlung, deren Besuch etwas zu wünschen übrig ließ, sollte als Auftakt für die Winterarbeit der Berufsschulung dienen, es war daher zu bedauern, daß eine ganze Reihe der Angestellten dieser Versammlung nicht beiwohnten. Sie hätten bestimmt einen guten Eindruck mit nach Hause genommen. Es kommt heute darauf an, leistungsfähige Angestellten heranzubilden, die in allen Sparten ihres Berufes ihren Mann stellen können. Nur Spezialist einer besonderen Arbeit zu sein, das ist heute nicht das Wesentliche, worauf es ankommt.

Der Ortsgruppenwart begrüßte die erschienenen Berufskameraden, insbesondere den Unterbezirksleiter Lohs-Hagen und gedachte zunächst des am 2. August 1934 verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, sowie des auf dem Reichsparteitag in Nürnberg durch ein tragisches Geschick aus dem Leben geschiedenen Berufskameraden Otto Röhrentrunk, während dessen

sich die anwesenden Mitglieder zum Gedenken der Toten von ihren Plätzen erhoben hatten.

Anschließend nahm der Unterbezirksleiter Lohs das Wort zu längeren Ausführungen, in denen zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Berufsgruppen der Deutschen Angestelltenchaft in Zukunft ihr Hauptaugenmerk auf die Berufserkennung der Angestellten zu setzen habe. Auch in der Ortsgruppe Oberbrügge wird eine zusätzliche Berufsschulung vorgenommen werden müssen. Der Unterbezirksleiter ging dann weiter auf die Stellung der Berufsgruppen der Angestellten ein, die diese nach der demnächst erfolgenden Ueberführung in die Deutsche Arbeitsfront einzunehmen hätten. Den Berufsgruppen der Angestellten ist für die Gesamtmitgliedschaft der Deutschen Arbeitsfront die Schulung der Berufsgruppen übertragen worden. Sie übernehmen damit ein großes Amt und eine übergroße Verantwortung. In erster Linie kommt es auf die Berufsschulung der Angestellten selbst an, daß diese zu leistungsfähigen Mitgliedern und Trägern der Wirtschaft geschult werden. Auch in der Deutschen Arbeitsfront wird das bisher bestehende Organisationsnetz der Deutschen Angestelltenchaft bestehen bleiben, jedoch sie in der Lage ist, auch in der Folgezeit tatkräftige Arbeit zu leisten. — Der Ortsgruppenwart dankte dem Unterbezirksleiter für seine Ausführungen und ersuchte die anwesenden Mitglieder dessen Ausführungen weiter zu geben und in die Betriebe deselben an die Angestellten heranzutragen und dieselben aufzufordern, sich in Zukunft reger als bisher an den Veranstaltungen der Berufsgruppen der Angestellten zu beteiligen. Bereits zu Beginn des nächsten Monats werden die ersten Vorträge und Veranstaltungen, die der Berufsschulung der Angestellten dienen sollen, erfolgen, auf die bereits heute eindringlich hingewiesen wird.

Kierspe-Bhf.

—b In einer der letzten Nächte scheinen sich raufstügende Burgen ein Vergnügen daraus gemacht zu haben, ihre Kräfte an den weißen Straßensteinen, die die Straße zwischen Kierspe-Bhf. und Grünbaum bzw. Vorth begrenzen, auszulassen. Als am anderen Morgen die ersten Straßenpassanten diese Straßenstelle passierten mußten sie zu ihrem Erstaunen feststellen, daß eine ganze Reihe dieser Steine ausgerissen waren und am Boden lagen. Es ist anzunehmen, daß die Tat von Personen ausgeführt worden ist, die sich eine Freude daraus machen, tote Gegenstände zu demolieren und zu beschädigen.

—b Die gefangene Bürgerchaft von Kierspe-Bhf. und Umgebung wird am 3. November Gelegenheit haben, sich für einige Stunden an schönen Männerchören und Liedern zu erfreuen. Die Sängervereinigung Vorth-Grünbaum hat sich entschlossen am genannten Tage im Cramerischen Saal ein großes Konzert zu veranstalten. Auch der Nachbarverein M.W. „Wiesengrund“, welcher ebenfalls unter der Stabsführung von Musikdirektor Stelzmann, Hagen steht, wird in diesem Konzert mitwirken. Neben verschiedenen Gesamtchören kommen auch Einzelbarbie-tungen zu Gehör, jedoch auch jeder einzelne Verein sein Können beweisen kann.

—b Ein Verkehrshindernis, welches für den Verkehr auf der Volmestraße zwischen Kierspe-Bhf. und Meinerze hagen eine Gefahr bedeutete, wird nunmehr beseitigt. Unterhalb dem Hammerwerk Kleineboß befand sich seit langer Zeit ein tiefer Wassergraben direkt an der Fahrbahn, welcher nach erfolgter Straßenerweiterung restlos verschwunden. Durch Auffüllung dieses Grabens ist es möglich geworden, eine Pflasterterrasse anzulegen, die das Wasser ableitet. Falls Fahrzeuge weit ausweichen müssen, können sie solches ungehindert tun, während sonst stets Gefahr bestand, daß die Wagen in die nasse Böschung gerieten. In verkehrstechnischer Hinsicht ist diese Verbesserung sehr zu begrüßen.

Lüdenscheid. Böse Folgen einer Auseinandersetzung. Im Verlaufe eines Streites zwischen einem Arbeiter und einem Fuhrmann am Bahnhof erhielt der letztere einen derartigen Tritt vor den Unterleib, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich wurde, wo er inzwischen verstorben ist.

pn. Hagen. Tag des deutschen Handwerkers in Hagen. Im ganzen Reiche findet am Sonntag der Tag des deutschen Handwerks statt. Für Hagen ist folgendes Programm vorgesehen: Am Sonntag vormittag 10.30 Uhr finden im Saalbau und im evang. Vereins-haus Kundgebungen statt. Im Saalbau versammeln sich die Mitglieder der Klempner-, Fleischer-, Herrenschneider-, Friseur- und Malerinnung des Bezirkes der Kreishandwerkerschaft Hagen. Im ev. Vereinshaus versammeln sich alle anderen Innungen. In Wetter kommen im „Märkischen Hof“ am dieselbe Zeit die Mitglieder aller Innungen aus Herdecke, Wetter, Ende, Grundschüttel und Volmarstein zusammen. Es findet eine Reichsübertragung statt und die Kreishandwerkersmeister, Obermeister und Innungs-warden werden verpflichtet. Nachmittags um 18 Uhr finden im Stadtgebiet Hagen wiederum zwei Kundgebungen statt, die eine in der Tonhalle, die andere im evang. Vereinshaus.

pn. Haspe. Größere Wasserdruckrohr in der Hasper Talsperre. Infolge niedrigen Wasserstandes konnte die Innenseite der Sperrmauer der Hasper Talsperre neu ausgebaut werden. Inzwischen hat man auch die beiden Wasserdruckrohre, die unter den beiden Türmen durch die Mauer gehen, ausgewechselt und durch dickere Rohre ersetzt. Eine Veränderung in der Wasserversorgung trat dadurch nicht ein.

pn. Schwelm. Zunehmende Geburtenziffer in Schwelm. Nach dem bis jetzt registrierten Ergebnis ist in der Zeit von Anfang des Jahres bis zum 15. Oktober eine Geburtenzahl von 348 gegenüber 309 im vorigen Jahre zu verzeichnen, also eine Zunahme von ungefähr 13%. Diese Zahlen sprechen bereits dafür, daß die bevölkerungspolitischen Maßnahmen sich auszuwirken beginnen.

pn. Iserlohn. Unter der Auflage der fahrlässigen Tötung. Die lebende Fackel. Der Fabrikbrand am 18. September bei der Firma Doßmann in Iserlohn, wobei die 21jährige Maria Nizotto ums Leben kam, hatte gestern vor dem Hagener Schöffengericht ein gerichtliches Nachspiel. Am vorbezeichneten Tage hatten die Arbeiter der Firma Doßmann Feierabend gemacht. Die im Betrieb beschäftigte Maria Nizotto begab sich gegen 18.30 Uhr in eine Ecke des Betriebszimmers und holte sich in einem Behälter Benzol, um damit einen Gummilappen zu reinigen. Im gleichen Augenblick tritt der 20jährige Rudolf S. in den Saal und wie er in der Nähe der Maria N. kommt, steht diese plötzlich in hellen Flammen und brennt lichterloh. Zrl. N. warf im gleichen Moment den Behälter mit dem brennenden Benzol fort und setzte dadurch einen Papierballen in Brand. Geistesgegenwärtig warf sich S. sofort auf das Mädchen, um die Flammen zu löschen. Dabei zog er sich Brandwunden zu. Das Mädchen war aber durch Brandwunden so schwer verletzt, daß sie sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo sie am 25. Sept. infolge der schweren Verletzungen starb. Das Feuer konnte durch Werksangehörige gelöscht werden. In den Fabrik-

räumen der Firma Doßmann ist es wegen der Feuergefährlichkeit streng verboten zu rauchen und ist dies auch durch entsprechende Schilder kenntlich gemacht. Trotz dieses Verbotes hatte sich S. eine Zigarette angezündet. Er wurde wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage gestellt und die Anklagebehörde nimmt an, daß durch das Anstreifen der Zigarettenasche oder sonstigen Umstand sich das Benzol, das Zrl. N. trug, entzündet hat. In der gestrigen Verhandlung brachte der Angeklagte ein ganz neues Moment vor und zwar behauptete er, daß der Brand auch durch einen Funken aus dem Elektromotor einer Offsetmaschine entstanden sein müsse. Das Gericht sah sich vor einer vollständig neuen Sachlage gestellt und vertagte die Sache um im nächsten Termin einige Sachverständige zu hören.

pn. Minden. Marineehrenmal in Minden. Mindens Marinekameradschaft hat den Plan gefaßt, auf der Wilhelmshöhe zu Ehren der gefallenen Seehelden ein Marineehrenmal zu errichten. Das Ehrenmal wird auf der oberen Hälfte des früheren Tennisplatzes gebaut. Inmitten einer noch zu schaffenden Grünanlage wird sich ein 20 m hoher getafelter Schiffsmaß auf einem Sockel erheben. Zu seinen Füßen sollen allerlei Kriegsandenken aufgestellt werden.

Witten. Beim Ueberschreiten des Gleises in der Nähe des Bahnhof Witten-West wurde der in der Eisenbahnbetriebswerkstatt beschäftigte 49 Jahre alte Vorschloßer Gustav Dönnhoff von einem einfahrenden Güterzug erfaßt. Der Bedauernswerte erlitt dabei so schwere Kopfverletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Bochum. In Bochum-Werne konnte der Berginvalid Wilhelm Sträter seinen 96. Geburtstag begehen. Sträter gehört schon lange Jahre vor der Machtergreifung der nationalsozialistischen Bewegung an. Er besitzt trotz seines hohen Alters und seiner weit über 50 Jahre verrichteten schweren Bergbauarbeit eine erfreuliche geistige und körperliche Frische. Opa Sträter ist der älteste Parteigenosse Westfalens und wohl auch Westdeutschlands.

Bochum. Die aus kleinen und mittleren Landgemeinden des westfälischen Industriebezirkes bisher vorliegenden Ergebnisse des ersten Eintopfsammlungs lassen die erfreuliche Feststellung zu, daß die Ertragnisse der Eintopfsammlung wesentlich höher liegen als am ersten Eintopfsammlungs des Vorjahres 1933. Durchweg übersteigen die Eintopfsammlungen des ersten Oktobersammlungs 1934 die des Oktober 1933 durchschnittlich um 20 bis 25 Prozent. In mehreren Gemeinden liegt dieses Prozentverhältnis noch höher.

Bochum. In der Nacht kam es auf der Herner Straße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen aus Dortmund und einer Tare aus Bochum, wobei vier Personen verletzt wurden. Die Ehefrau des Kraftwagenbesitzers aus Dortmund erlitt einen schweren Schädelbruch, während ihr Mann nur leichtere Verletzungen davontrug. Der Führer der Tare trug eine Gehirnerschütterung und eine Schulterverletzung, der Insasse eine Stirnverletzung davon. Die Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus. Die Fahrzeuge mußten abgeschleppt werden.

Bochum. Die Tatsache, daß es der Metallindustrie an gelernten Facharbeitern mangelt, hat das Arbeitsamt Bochum veranlaßt, eine große Werkstatt einzurichten, in der berufsferme Erwerbslose des Bochumer Arbeitsamtsgebietes für die Metallverarbeitung umgeschult werden. Wie Arbeitsamtsdirektor Kampmann ausführte, soll die Umschulungswerkstätte nicht allein dazu dienen, Erwerbslose für die heimische Industrie umzuschulen, sondern darüber hinaus sollen auch solche Berufe erlernt werden können, die in anderen Gegenden Deutschlands heimisch sind und ebenfalls unter Mangel an Facharbeitern leiden.

Weidenau (Kr. Siegen). Bei einer unerwartet durchgeführten Revision der Geschäftsstelle Weidenau der Bezirksleiterverwertungsgenossenschaft für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe wurde ein Fehlbetrag in Höhe von 3000 Mark festgestellt. Der Geschäftsführer der Genossenschaft, der die Unterschlagungen zugab, wurde auf freiem Fuß belassen, da die unterschlagene Summe durch Bürgschaftsleistung in voller Höhe sichergestellt wurde. Er benutzte aber die Freiheit zur Flucht. Die Polizei nahm die Verfolgung des Flüchtlings auf, der noch in Köln festgenommen werden konnte. Die am Tage vorher durch ihn bei Kunden der Genossenschaft einkassierten Gelder konnten sichergestellt werden.

Münster. An einer hiesigen Straßenecke wurde ein 14jähriger Junge beim Einbiegen in eine Seitenstraße von einem 18jährigen Kojling vom Rad gerissen und mit Wucht Kopf nach unten auf den Boden geschlagen. Der Junge erlitt schwere Verletzungen und liegt in bedenklichem Zustand darnieder. Der Kojling konnte glücklicherweise gestellt werden.

Bielefeld. Auf einer Tagung der Führer des Westfälischen Schützenbundes (jetzt Gau IX Westfalen im Reichsverband für Großkaliber) in Dortmund wurde beschloffen, das nächstjährige westfälische Bundeschießen in Bielefeld abzuhalten. Das Bundeschießen heißt künftig: „Gauschießen des Gau IX.“ Maßgeblich für diesen Beschluß der Abhaltung des Gauschießens hier war die Tatsache, daß der Westfälische Schützenbund vor 75 Jahren in Bielefeld gegründet wurde. An der Stätte seiner Geburt — auf dem Johannisberg — soll auch die 75jährige Jubelfeier begangen werden.

Bühne. In diesem Jahr sind schon eine Reihe von seltenen Ernteergebnissen verzeichnet worden. Den Rekord jedoch scheint ein hiesiger Landmann aufzustellen. Er erntete eine Rübe im Gewicht von 37 Pfund.

Beschärftes Vorgehen gegen Obstdiebe.

In einem Rundschreiben weist der Reichsjustizminister auf die hohe Bedeutung des Obstes für die Volksernährung und damit für die deutsche Volkswirtschaft hin. Aus Kreisen des Reichsnährstandes werde nun Klage geführt, daß dem deutschen Obstbau durch Diebstähle von Obst erheblicher Schaden zugefügt werde und daß diese Diebstähle nur unzureichend geahndet würden. Wenn die Obstdiebstähle überhandnehmen und dann noch keine oder unzureichende Sühne finden, so habe das häufig die bedenkliche Folge, daß der Obstbau, weil es sich nicht lohne, eingestellt werde. Da es unmöglich sei, die Obstdäuber ständig zu überwachen, suchen sich zahlreiche Obstdäuber dadurch vor Diebstählen zu schützen, daß sie das Obst in noch unreife Zustände abernten, obwohl zur vorernte Ware, die bald unansehnlich werde, nur ein wesentlich geringerer Preis erzielt werden könne. Bei Diebstählen erschöpfe sich ferner der den Obstdauern entstehende Schaden in der Regel nicht in der Minderung des

Ernteertrages, vielmehr würden — abgesehen von der Beschädigung der Umzäunungen und dem Zertreten der Unterfrüchte — die Bäume selbst durch das Abreißen der Früchte, das Abbrechen und Knicken von Ästen, Verletzungen der Rinde, Vernichtung des nächstjährigen Fruchtholzes usw. in sehr vielen Fällen derart beschädigt, daß ihre Ertragsfähigkeit erheblich herabgesetzt, wenn nicht aufgehoben werde.

Angesichts dieser Mißstände macht es der Reichsjustizminister den Strafverfolgungsbehörden zur besonderen Pflicht, gegen Obstdiebe mit allem Nachdruck einzuschreiten und Strafen gegen sie zu beantragen, die dem der Volkswirtschaft zugefügten Schaden Rechnung tragen und ihre abschreckende Wirkung nicht verfehlen. Gewerbsmäßige Obstdiebe, die gewöhnlich in Vanden und mit Fahrzeugen auftreten und den größten Schaden anrichten, sollen mit besonderer Schärfe verfolgt werden. Bei ihnen werden grundsätzlich nur empfindliche Freiheitsstrafen in Frage kommen. Das gleiche gilt, wenn anlässlich eines Obstdiebstahls ein tätlicher Angriff gegen den Bestohlenen, dessen Beauftragte oder Polizeibeamte unternommen worden ist. Ferner ist bei der Verfolgung gewerbsmäßiger Obstdiebe stets zu prüfen, ob auch die Abnehmer des gestohlenen Obstes zur Verantwortung gezogen werden können. Soweit bei jugendlichen Obdieben und Baumfrevern die Möglichkeit besteht, deren Aufsichtspersonen für eine erkannte Geldstrafe haftbar zu machen oder selbst zur Verantwortung zu ziehen, ist hiervon weitgehend Gebrauch zu machen.

Drei Menschen im Auto verbrannt.

Der Benzintank explodiert.

In der Nacht ereignete sich in der Nähe von Siegburg ein furchtbares Autounfall. Ein Lastkraftwagen aus Eitorf prallte aus bisher unbekannter Ursache mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß der vordere Teil des Wagens, in dem zwei Kinder und eine junge Frau Platz genommen hatten, vollständig eingedrückt wurde. Der Benzintank explodierte und der Wagen geriet in Brand. Die drei Personen, denen jede Rettungsmöglichkeit fehlte, da sie auf ihren Plätzen eingeklemmt waren, verbrannten bei lebendigem Leibe.

Hochstapler im Priesterrock verhaftet.

Schwindelmanöver im Franziskanerkloster.

In Fulda wurde ein gefährlicher Betrüger festgenommen, der unter der Maske eines angeblich griechisch-katholischen Priesters bei zahlreichen Pfarrämtern versucht hatte, unter Vorpiegelung falscher Tatsachen Geld zu erhalten. Bei dem Hochstapler handelt es sich um einen gewissen Vladimir Bodny, der schon vor einiger Zeit von einem Wiener Gericht wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Bodny, der nach Auskunft des Generalvikariats Lemberg gar keine Priesterweihe erhalten hat, erschien in katholischen Pfarrämtern und bat um Gewährung von Mess-Stipendien.

Zuletzt trat er im Franziskanerkloster in Fulda auf, wo er wieder ein großes Schwindelmanöver versuchte.

Er erzählte, daß er demnächst von einer Magdeburger Straßenbahngesellschaft 30000 Mark erhalten werde, die er dem Kloster als „Darlehen“ zur Verfügung stellen wolle. Als Gegenleistung verlangte er ebenfalls ein Stipendium. Man wurde aber mißtrauisch und übergab den angeblichen Priester der Polizei, die ihn nach Prüfung seiner Personallisten und seines Vorlebens festnahm.

176 Jahre alte Säuglingswäsche.

Die ersten Kleidungsstücke des englischen Seehelden Nelson auf einer Ausstellung in London.

Aus Anlaß des Trafalgar-Tages, der, wie alljährlich, am 19. Oktober zu Ehren des englischen Seehelden Nelson in ganz Großbritannien gefeiert wird, wird die Säuglingswäsche Nelsons im Royal-United-Service-Museum in London ausgestellt werden. Man wird dort das erste Hemdchen, das der neugeborene Nelson getragen hat und eine Reihe weiterer Stücke seiner Säuglingswäsche sehen. Auch mit Spitzen besetzte Röschchen und ein Paar gestrickte Socken Nelsons, denen man ansieht, daß sie viel getragen und häufig gewaschen worden sind, werden gezeigt werden. Die Wäsche Nelsons ist jetzt 176 Jahre alt.

Der Bräut in den Tod gefolgt.

Tragödie nach der Kirchweih.

In der Ortschaft Oberroßlitz im böhmischen Jesergebirge stürzte die 21jährige Kontoristin Förster bei der Kirchweih aus der Lustschaukel und trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß sie im Krankenhaus starb. Ihr Bräutigam Knappe aus Oberroßlitz machte dem Krankenhauspersonal gegenüber die Bemerkung, man möge mit der Beerdigung noch einen Tag warten, weil er gleich mit begeben werden wolle. Knappe kehrte daraufhin in sein Heimatdorf zurück und erhängte sich. Das Brautpaar wurde dann unter großer Anteilnahme der Bevölkerung gemeinsam beerdigt.

Internationaler Betrüger verhaftet

Fulda, 24. Oktober. Die Fuldaer Kriminalpolizei konnte einen unter der Maske eines griechisch-orthodoxen Priesters umherreisenden Hochstapler und Betrüger, der seit 1929 in Spanien, Österreich, Frankreich und Deutschland gesucht wird und dazwischen auch in Nord- und Südamerika sein Unwesen getrieben hat, verhaften. Es handelt sich um den staatenlosen 46jährigen „Gallzier“ Vladimir Bodny, in dessen Besitz ein in Brasilien ausgestellter Reisepaß gefunden wurde. Bodny hatte in einem Fuldaer Kloster einen raffinierten Betrugsversuch unternommen.

Auf der Landstraße ermordet

Neustadt (Oberschlesien), 24. Oktober. Auf der Landstraße zwischen den Dörfern Rosenberg und Willkau wurde der Bauer Anton Kontny aus Willkau von einem Kraft-

wagenführer tot aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß Kontny, der eine Fuhre Rübenschnitzel von der Zuckerrübenfabrik Schönwitz geholt hatte, unterwegs von einem bisher unbekannten Täter von hinten niedergeschlagen wurde. Der Schwerverletzte fuhr mit seinem Wagen noch etwa 100 Meter weit und stürzte dann auf die Straße, wo er tot liegen blieb.

Amerikas neuer Staatsfeind Nr. 1 erschossen.

Zehnfacher Mörder und Bankräuber getötet.

In East Liverpool im Staate Ohio wurde der mehrfache Bankräuber und zehnfache Mörder „Brettboy“ Floyd, der nach dem Tode Dillingers zum Staatsfeind Nr. 1 erklärt worden war, bei seiner Festnahme tödlich verwundet. Bundespolizisten und Orispolizisten hatten Floyd im Gehölz in der Nähe einer Farm, in der er Lebensmittel erpresen wollte, umstellt. Floyd eröffnete sofort das Feuer aus zwei Maschinenpistolen und floh. Er wurde aber tödlich verwundet und starb innerhalb einer Viertelstunde. Floyd war neben Dillinger der gefährlichste Gangster in den Vereinigten Staaten. Er wurde wegen Bankräubereien in 15 Bundesstaaten seit langem gesucht. Im Jahre 1933 hatte sich Floyd in Alins im Staate Oklahoma ein Grab vorbereitet und seiner Mutter gelegentlich seines letzten Aufenthaltes erklärt: „Leg' mich in dieses Grab, denn ich werde bald voll von Blei zurückkommen.“ Auf Floyds Kopf stand eine Belohnung von 6000 Dollar.

Was man noch wissen muß.

Der Führer empfängt die Mitglieder des Internationalen Baumwollkomitees.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler empfing am 23. Oktober in Gegenwart des Reichswirtschaftsministers die Mitglieder des Internationalen Baumwollkomitees. Dieses Komitee hält in diesen Tagen in Berlin seine Jahressitzung ab.

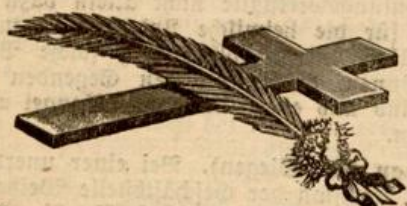
Gefängnis für früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten.

Berlin. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Theodor Neubauer wegen Urkundenfälschung zu sieben Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte sich seit April 1933 unter falschem Namen in Berlin aufgehalten und wurde im August 1933 von der Geheimen Staatspolizei aufgespürt. Er nannte sich damals Leuschner und wies auch eine auf diesen Namen lautende Geburtsurkunde vor; ferner hatte er mehrere polizeiliche An- und Abmeldungen auf diesen Namen bei sich.

Stapellauf eines französischen U-Bootes.

Paris. In Cherbourg wurde ein 600 Tonnen großes Unterseeboot von der Klasse „Minerva“ vom Stapel gelassen. Das Schiff ist 65 Meter lang und fünf Meter breit. Die Bewaffnung setzt sich aus einem 75-Millimeter-Geschütz, einem Flugzeugabwehrgeschütz und acht Torpedolanzerröhren zusammen. Die Geschwindigkeit beträgt 14 Knoten über Wasser und 10 Knoten unter Wasser.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.
D. A. IX. 34 : 1707



Wer treu geschafft bis ihm die Kraft gebricht
Und liebend stirbt, den vergißt man nicht.

Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen,
heute abend 11 Uhr meinen lieben Mann,
unsren guten Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Schwager und Onkel

Johann Henkel

nach einem arbeitsreichen Leben und
kurzem, schweren Leiden, im Alter von
76 Jahren 8 Monaten zu sich in die Ewig-
keit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver-Schmalenbach, Köln, Köln-Niehl,
den 23. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 27. Okt.,
nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.



Trauerbriefe

werden schnell und billig ange-
fertigt in der Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Sonntag den 28. Oktober

sind unsere Geschäftshäuser
von 14 bis 16 Uhr geöffnet

Benutzen Sie diese günstige Einkaufsgelegenheit:
Unsere Geschäftshäuser sind gefüllt mit
tadelloser Kleidung nur echte gute Stoffe.
Unsere Preise sind die denkbar billigsten.

BARMEN
WERTHESTR.
59-63

Ottomann

SOLINGEN
HAUPTSTR. ECKE
WUPPERTAL

Das Haus für Herren- und Knaben-Kleidung



Lest

Eure Heimat-Zeitung

den in allen Bevölkerungsschichten täglich erscheinenden
Allgemeinen Anzeiger

mit den Gratisbeilagen:

Wort im Bild.

Landmanns Sonntagsblatt.

Die nationale Zeitung aller Stände.

Der im 34. Jahrgang erscheinende „Allgemeine Anzeiger“ berichtet schnell und zuverlässig über alle politische Begebenheiten des In- und Auslandes. Eine besondere Sorgfalt wird dem lokalen Teil zu teil. Alle Geschehnisse der engeren Heimat werden in ausführlicher und gemeinverständlicher Lesart zum Ausdruck gebracht.

Insertate haben bei dem ausgedehnten Verbreitungsbereich wirksamen Erfolg.



~ Ortsgruppe Halver ~